

September.

Zur Schule geht's nun wieder in eiligem Schritt, denn die Sommerferien ist zu Ende, und wer einmal etwas Rechtes können will, der muß früh aufstehen und fleißig lernen. Aber schön ist's gewesen im Waldhäuschen, wunderschön, bei Huhn und Hahn, Enten und Tauben, Ziegen und Kaninchen, und das Dachselt erst, wie war das so klug und munter; die Kinder können gar nicht genug davon erzählen.

Jetzt wollen sie alle doppelt fleißig und artig sein, um den guten Eltern Freude zu machen; es ist ja auch so hübsch in der Schule, ganz besonders, wenn sie mit ihren hellen frischen Stimmen schöne Lieder singen dürfen, oder wenn der Lehrer anmutige Geschichten erzählt. Und dann, wie nett; die Obstfrau an der Ecke hat jetzt schon purpurrote Äpfel, goldgelbe Birnen und süße Zwetschgen feil, da dürfen sie sich ihr Vesper holen, wenn sie zur Schule wandern, das ist doch herrlich! Dann hebt der kluge Spitz bittend das Pfötchen empor, als ob er sagen wollte: „Laß mich auch einmal versuchen, Hermännchen; ich schenke dir mein schönes rotes Schellenhalsband dafür.“ Allein der Knabe geht nicht auf den Handel ein, sein Apfel ist ihm lieber als das Schellenhalsband; unser guter Spitz muß also warten, bis im Garten die Äpfel reif sind, dann kann er sich's auch wohl sein lassen. „Nun, so gehe ich auch nicht mit in die Schule,“ denkt er, „ich kann ja schon aufwarten und Pfötchen geben, das kann nicht jedes Kind!“

Wie lustig spielt sich's nachher in Hof und Garten; die letzten Blumen, die Asters und Dahlien müssen begossen und die Äpfel und Birnen gesammelt

